

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenzeile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 135.

Dienstag, den 20. November 1883.

8. Jahrg.

Versteigerung.

Donnerstag den 22. November 1883 von Vormittags 11¹/₄ Uhr an
sollen auf Station Zwönitz mehrere Partien alter Eisenbahnschwellen und alten Bauholzes gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Altchemnitz, am 10. November 1883.

Königliches Abtheilungsingenieur-Bureau Chemnitz II.

Sächsische Nachrichten.

— Zwönitz. Im Saale des blauen Engels feierte Sonntag Abend der Kriegerverein sein Stiftungsfest durch eine Abendunterhaltung mit darauffolgendem Ball. Herr Vorstand Gothe erfreute die Anwesenden durch zwei patriotische Vorträge mit warmen Vortrag, das am Schlusse des zweiten gebrachte Hoch auf unsern König Albert fand bei Mitgliedern und Gästen vollen Wiederhall. Zum ersten Male trat ein Männerquartett aus der Mitte der Mitglieder an die Öffentlichkeit und bewies durch seine Leistungen den darauf verwendeten Fleiß. Bei dem trefflichen Material einzelner Stimmen dürfen wir künftig noch Besseres erwarten. In ungetrübtem Frohsinn und Laune hielten Mitglieder und Gäste bis in die Morgenstunden aus.

— In den letzten Controlversammlungen ist den Reservisten mitgetheilt worden, daß der Mobilmachungsmodus insofern eine Abänderung erfahren hat, als die im deutschen Reiche lebenden Militärs nicht mehr Ordres im Mobilmachungsfall zugestellt erhalten, sondern durch Plakate, die in den Ortschaften angeschlagen werden, zur Fahne berufen werden. Durch das oben bezeichnete Verfahren wird ermöglicht, daß sich die Mannschaften spätestens in zwei Tagen in ihrem Garnisonsorte einfinden können.

— Bei der Lutherfeier im königl. Gymnasium zu Chemnitz fügte es ein seltsamer Zufall, daß die beiden mit Vorträgen über Luther auftretenden Schüler Papst und Keßer hießen.

— Löbnitz, 16. Novbr. Der Maurer Reiskmann, welcher aus Wilbbach nach hier verzogen ist, hat in dieser Woche den ihn wegen einer Differenzangelegenheit besuchenden Schieferdeckergehilfen Müller derart gemißhandelt, daß Müller kurz darauf verstorben ist. Müller hinterläßt Frau und Kind. Der Uebelthäter ward sofort verhaftet.

— Lengsfeld, 14. Novbr. Eine gemeine Rohheit trug sich am vergangenen Sonntag in den nahen Göltschhäusern am Hammer zu. In der zehnten Abendstunde geriethen ein Bergarbeiter aus Planitz, verheirathet und Vater zweier Kinder, und ein Weber aus Grün in Differenzen, die damit endeten, daß dieser das Messer blank zog und dasselbe dem ersteren derart in das eine Auge bohrte, daß es nur mit Mühe wieder entfernt werden konnte und der Betreffende des Augenlichts auf dem Auge beraubt ist.

— Plauen, 16. Novbr. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr schoß eine wahrscheinlich von einem Raubvogel verfolgte Taube mit solcher Gewalt an eines der Schaufenster im Leipoldt'schen Hause am unteren Steinwege, daß das Fenster, welches 180 Mark kostet (es ist zum Glück versichert) in viele Stücke zersprang. Der Kopf der Taube fuhr durch das Glas und wurde der Hals durchgeschnitten.

— Meissen, 14. Novbr. Der 2. Hauptgewinn von 300,000 Mark fiel auf Nr. 99,492 aus der Collection von L. Lenz hier. Dem Vernehmen nach befinden sich die glücklichen Gewinner hier und in der Umgegend.

— Leipzig, 16. Novbr. Eine schreckliche Angstscene spielte sich heute Morgen in der Dorotheenstrasse allhier ab. Auf dem Dache eines dortigen Grundstückes waren ein hiesiger Klempnermeister und sein Geselle beschäftigt, als plötzlich Letzterer seinen Halt verlor, auf dem Dache hinabrutschte und über den Dachrand hinausfiel. Ehe er aber vollständig herabstürzte, faßte er mit großer Geistesgegenwart mit beiden Händen in die Dachrinne, woran es ihm gelang, sich festzuhalten. Aber sich wieder heraufzuschwingen oder sonst aus seiner schrecklichen Lage zu befreien, vermochte er nicht und so blieb er frei in der Luft schweben, ein entsetzlicher Anblick für die Straßenpassanten, welche sich bald in Menge unten sammelten. Man war rathlos, was zu thun, um den Unglücklichen zu befreien, man breitete alsbald Betten und Tücher aus, um den zu erwartenden Sturz zu mildern. Inmittelfst war aber der Meister auf dem Dache bis zu

dem Gesellen herabgekrochen und hatte ihn an den Händen erfaßt, während ihn selbst vom Ausstieglöck ein Maurer an den Beinen festhielt. Endlich gewann der Geselle einen kleinen Stützpunkt darin, daß er an einem unter ihm befindlichen Fenster eine Scheibe einstieß und an dem Rahmen mit dem einen Fuße sich Anhalt verschaffte. Auch vermochte er noch so lange sich festzuhalten, bis man durch das erwähnte Fenster eine Leiter schob, worauf der Geselle sich langsam herabließ und endlich durch das Fenster hineingezogen und aus der augenscheinlichen Lebensgefahr gerettet wurde. Wohl eine halbe Stunde war darüber vergangen und so lange hatte der Aermste in seiner Todesangst aushalten müssen, während nicht minder das Publikum von schrecklicher Angst erfüllt war und bei der endlichen, so wunderbaren Rettung mit Dank zu Gott wieder frei aufathmete.

— Stolpen, 14. Novbr. Bei der Ausschachtung des Schloßbrunnens sind 12 Gewehre mit 12 Bajonetten (französische Waffen aus dem Jahre 1813) gefunden worden. Der Schacht ist durchgängig von den Röhren abgefällt, jedoch meist gut erhalten, diese aber sind verrostet. Man vermuthet, daß die Gewehre von verwundeten Franzosen zurückgelassen worden sind. Längere Zeit dürfte nun wohl wieder nur Schutt zu finden sein, bis man auf dasjenige stößt, was im 7jährigen Kriege in den Brunnen geworfen wurde.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser unternahm am Freitag einen kleinen Jagdausflug nach Springe, wo am folgenden Tage eine Jagd auf Schwarzwild abgehalten wurde. Noch am Sonnabend Abend kehrte der Kaiser, in dessen Begleitung sich u. A. die Prinzen Wilhelm von Preußen und August von Württemberg befanden, im besten Wohlsein nach Berlin zurück.

Der deutsche Kronprinz hat am Sonnabend seine spanische Reise angetreten, auf welcher ihn die Segenswünsche der ganzen deutschen Nation begleiten. Es ist gerade keine sehr günstige Jahreszeit, welche sich der hohe Herr zur Reise ausgewählt hat und die Novemberstürme im Mittelländischen Meere geben denen in den nördlicheren Meeren an Heftigkeit nur wenig nach; um so mehr wird man es in Spanien zu würdigen wissen, daß der Erbe des deutschen Kaiserthrones die Beschwerlichkeiten der weiten Seereise nicht gescheut hat, um den ihm gewordenen ehrenvollen Auftrag seines kaiserlichen Vaters sofort auszuführen und dem spanischen Herrscher in dessen Hauptstadt einen Gegenbesuch abzustatten. Kronprinz Friedrich Wilhelm darf sich einer herzlichen Aufnahme in Spanien für versichert halten, selbst die fortschrittlich-republikanischen spanischen Blätter meinen, der kaiserliche Prinz müsse vom ganzen spanischen Volke als ein Freund und mit Achtung aufgenommen werden. Mit seltener Einstimmigkeit macht hierbei die spanische Presse Front gegen die Heß- und Schmähartikel der französischen Zeitungen und läßt deutlich durchblicken, daß jede gröbliche Demonstration der in Spanien lebenden Franzosen gegen den deutschen Kronprinzen ihnen übel bekommen würde. Nach officiösen Mittheilungen geht die Reise des Kronprinzen über Frankfurt a. M. - Basel - Gotthardbahn nach Mailand und von da nach Genua, wo der hohe Reisende in der Nacht vom Sonntag zum Montag eingetroffen sein dürfte, worauf im Laufe des Montag die Einschiffung auf dem „Prinz Adalbert“ nach Spanien erfolgt.

Die Besuche des russischen Ministers des Auswärtigen in Berlin und Friedrichsruh lassen Optimisten bereits annehmen, es handle sich um eine Wiederherstellung des Dreikaiserbündnisses. Indessen, eine förmliche Erneuerung desselben dürfte schwerlich zu erwarten sein, dazu haben sich die politischen Coulissen doch zu sehr verschoben. Wohl aber dürfte die Reise des Herrn von Siers mit dazu beitragen, die leichten Schatten, welche unzweifelhaft in dem Verhältnis Rußlands zu Oesterreich und Deutschland bemerklich machen, wieder

zu verschweigen und was Deutschland anbetrifft, so beweist die freundliche Aufnahme, die dem russischen Staatsmann am Berliner Hofe und besonders beim Fürsten Bismarck in Friedrichsruh zu Theil geworden ist, daß Herr v. Giers mit seinen Besuchen in der deutschen Reichshauptstadt und in dem Herbst-Domicil des Reichskanzlers vollständig reussirt hat. Auf seiner Rückkehr von Montreux gedenkt er in Wien vorzusprechen und wir zweifeln nicht, daß auch die Unterredungen Giers' mit den österreichischen leitenden Persönlichkeiten ebenfalls ein günstiges Resultat haben werden.

Der preussische Landtag tritt am Dienstag den 20. November zu seiner neuen Session zusammen. Seit den allgemeinen Wahlen vom 26. November 1882 haben in der Zusammensetzung des Abgeordnetenhauses infolge Nach-, resp. Ersatzwahlen zahlreiche Personalveränderungen stattgefunden, durch welche aber das Stärkeverhältniß der einzelnen Fractionen nicht im Mindesten berührt wird, denn die in den betreffenden Kreisen neugewählten Abgeordneten gehören alle derselben Partei an, wie ihre Vorgänger. Hauptsächlich vergeudet der neu zusammentretende Landtag seine beste Zeit nicht mit unnützen parteipolitischen Discussionen.

Als bemerkenswerth dient aus dem in voriger Woche zusammengetretenen sächsischen Landtage die Mittheilung registriert zu werden, daß unter den neu eingetretenen Abgeordneten der Socialdemocrat von Bollmar der erste war, welcher den Eid auf König und Verfassung leistete.

Oesterreich-Ungarn. In dem parlamentarischen Leben Oesterreichs ist mit dem am vorigen Mittwoch erfolgten Schluß der Delegationsitzungen eine Pause eingetreten, da der Reichsrath erst am 4. December zu seiner neuen Session einberufen ist. Die politischen Parteien Cisleithaniens haben demnach Zeit, sich zu dem bevorstehenden parlamentarischen Feldzuge zu rüsten und Compromisse und Bündnisse abzuschließen; was dabei herauskommen wird, bleibt abzuwarten. — In diesen Tagen ist der Durchstich des mächtigen Gebirgsstockes des Arlberges (Vorarlberg) gelungen und eine neue Straße für den internationalen Verkehr geschaffen worden. Der Arlberg-Tunnel weist eine Länge von 10,233 Metern auf und vermittelt eine neue Verbindung zwischen den Schienensträngen Oesterreichs und der Schweiz und werden sich weiter hierdurch auch die Häfen des südlichen Frankreichs den Producten der österreichischen Monarchie erschließen.

Frankreich. Der französisch-chinesische Conflict wegen Tonkin scheint vorläufig in das alte Stadium der diplomatischen Verhandlungen wieder eintreten zu wollen. Wenigstens ist Marquis Tseng von London nach Paris zurückgekehrt und soll ganz friedfertige Gesinnungen zur Schau tragen, woraus man schließt, daß es der chinesischen Regierung mit ihrer Drohung, die Unterhandlungen definitiv abzubrechen, nicht Ernst gewesen ist. Während dessen dürften die kriegerischen Operationen in Tonkin wieder begonnen haben, da Admiral Courbet, der neue französische Oberbefehlshaber, zwischen dem 18. und 20. November einen entscheidenden Angriff auf die Hauptposition der „Schwarzen Flaggen“ in Sontay zu unternehmen gedachte. Unmittelbar hierauf soll ein Vorstoß gegen das von den Chinesen besetzte Bacinh erfolgen, wobei es sich zeigen muß, ob die Chinesen in der That den Franzosen die Zähne weisen wollen. In den französischen Deputirtenkreisen ist man durchweg der Meinung, daß die Waffenhohle Frankreichs in Tonkin um jeden Preis gewahrt werden müsse und wenn der geforderte Credit von neun Millionen nicht ausreichen sollte, werde die Kammer einen größeren Credit bewilligen. Das Cabinet Ferry braucht also wegen der Annahme seiner Tonkincredit-Vorlage, welche augenblicklich die hierzu eingesetzte Kammer-Commission beschäftigt, nicht in Sorge zu sein. — Im Ministerium des öffentlichen Unterrichts wurde am Freitag ein junger Mensch verhaftet, der mit einem Revolver bewaffnet war und angab, er sei von einem anarchistischen Comitee in Lille abgeordnet worden, um den Ministerpräsidenten Ferry zu tödten.

England. Der Hosprediger Stöcker, welcher vom Londoner Luthercomitee zur Abhaltung von Vorträgen eingeladen worden war, hat in der englischen Hauptstadt eine mehr als zweifelhafte Aufnahme gefunden. An zwei Tagen versuchte er es, in Memorial Hall Vorträge über Luther und den christlichen Staatsocialismus zu halten, aber beide Male wurde die Versammlung durch die zahlreich anwesenden socialistischen Elemente gestört und somit der Zweck der Stöcker'schen Reise vereitelt. Herr Stöcker dürfte nach diesen übeln Erfahrungen schwerlich Lust haben, sein Heil in der englischen Hauptstadt zum dritten Male zu versuchen. Namentlich die zweite am Donnerstag Abend abgehaltene Versammlung nahm einen äußerst stürmischen Verlauf; Stöcker wurde in seinen Ausführungen von seinen Gegnern fortwährend in gröblichster Weise unterbrochen und wenig fehlte, so wären der Redner und seine Freunde auch thätlich angegriffen worden. Die überwachenden Polizeibeamten sahen sich schließlich genöthigt, die Versammlung aufzulösen, und unter unbeschreiblichem Tumult ging dieselbe auseinander.

Bulgarien. Zwischen Bulgarien und Rußland ist jetzt in der Militärfrage eine Verständigung im Gange. Die Hauptpunkte derselben umfassen folgendes: Fürst Alexander ernannt mit Genehmigung des Kaisers von Rußland den Kriegsminister, die Entfernung desselben von seinem Posten steht aber dem Fürsten Alexander allein zu. Der Kriegsminister hat sich in die inneren Verhältnisse Bulgariens nicht einzumischen und ist für seine Handlungen und für das Kriegsbudget dem Fürsten und der National-Versammlung verantwortlich. Die russischen Officiere dienen mit Zustimmung des Kaisers 3 Jahre in der bulgarischen Armee und haben dem Fürsten, der Verfassung und den bulgarischen Gesezen Gehorsam zu leisten. Die russisch-bulgarische Freundschaft wäre somit auf's Neue geleimt,

vielleicht nur, um bei der nächsten besten Gelegenheit wieder in die Brüche zu gehen.

Serbien. Die officiösen Belgrader Mittheilungen über die Niederwerfung des Aufstandes im südlichen Serbien zeigen sich allmählig als recht optimistisch gefärbt. Es soll im Gegentheile bei Saittschar, Bratarniza, Knajewas, Banja und Alexinas erbittert und blutig gekämpft worden sein und noch scheinen in der Nähe letzterer Stadt Insurgentenhäufen zu stehen. Das amtliche Blatt der serbischen Regierung weiß freilich zu melden, daß der Aufstand nunmehr völlig beendet sei und daß die Untersuchung über die Ursache und Urheber der Revolte jetzt beginnen werde, doch wird man die Meldung mit einigem Mißtrauen aufzunehmen haben.

China. Nach Meldungen aus Shanghai concentriren die Chinesen beträchtliche Streitkräfte bei Canton, wie es heißt, nicht gegen die französischen Colonnen, sondern gegen die „Schwarzen Flaggen“, welche an einem Uebertritt nach China im Falle ihrer Vertreibung aus Tonkin verhindert werden sollen.

Der falsche Erbe.

Von Eduard Wagner.

(Fortsetzung.)

8. Capitel.

Ein ärztliches Gutachten.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück ordnete Mr. Gilbon an, den Wagen zu bespannen, und befahl Nelly, sich für die verabredete Ausfahrt nach Vicini's Hause bereit zu machen. Das Mädchen eilte die Treppe hinauf in ihr Zimmer, kleidete sich mit einer Sorgfalt, als gelte der beabsichtigte Besuch nicht einem Geisteskranken, sondern einer Vorstellung an einem königlichen Hofe; dann stieg sie die Treppe hinab in die Halle, wo Mr. Gilbon ihrer harrete. Dieser war nicht wenig erstaunt, das Mädchen in einem so kostbaren Kleide und in ihrem besten Schmuck zu sehen. Fast unwillkürlich entschlüpfen ihm die sarcastischen Worte:

„Sie hatten nicht nöthig, solche Sorgfalt anzuwenden, um sich vor meinen Augen in Ihrer vollsten Schönheit zu präsentiren, denn daß Sie eine so verwegene Kofette sind, um nach der Bewunderung eines armen Blödsinnigen zu trachten, kann ich mir nicht denken.“

Nelly wurde roth vor Aerger. Ohne zu antworten, ging sie an ihrem Vormund vorüber und stieg mit Hilfe des bereitstehenden Geoffrey Jebb in den Wagen. Ihr folgte Mrs. Jebb, welche sich neben ihr setzte, und den Platz gegenüber nahm Mr. Gilbon ein. Vitus setzte sich auf den Boock neben den Kutscher und Geoffrey sprang auf den hinteren Sitz. Im nächsten Augenblick rollte der Wagen davon.

Es war eine angenehme Fahrt in der klaren, milden Morgenluft, durch die kleinen Waldungen von Mandel- und Drangenbäumen, dann an dem Gestade entlang, auf der einen Seite das blaue, murmelnde Wasser, auf der andern leichte Anhöhen mit Weingärten und fruchtbaren Thälern und Ebenen.

Mr. Gilbon schenkte den Schönheiten der Natur keine Beachtung; er lag in der Ecke des Wagens und starrte gedankenvoll vor sich hin, nicht einmal die Grüße der vorübergehenden Landleute erwiderte er. Seine Aufregung gestern Abend war ein klarer Beweis, daß Ferdinand Brandt ihn mehr interessirte, als er zugehören wollte. In welcher Beziehung kann er zu diesem stehen?

Der Wagen war an dem Felsen angekommen und hielt still. Vitus sprang vom Boock und öffnete die Thüre, indem er sagte:

„Es führt kein Fahrweg auf den Berg, Mr. Gilbon; er muß erstiegen werden.“

Gilbon machte ein saures Gesicht; er liebte Anstrengungen ebenso wenig, wie sein Diener. Da er aber sah, daß die Sache sich nicht ändern ließ, bot er Nelly den Arm und ging mit dieser voran. Die Andern folgten.

Als sie die Spitze des Berges erreicht hatten, sah sich Nelly nach allen Seiten um, in der Erwartung, ihren unglücklichen Freund wie am Tage vorher auf einem Steine sitzend zu finden; doch da war er nirgends zu sehen. Sie näherte sich dem Hause, dessen Fenster und Thüren offen standen und aus denen die Stimme der Frau Vicini, welche bei ihrer Arbeit ein munteres Lied sang, voll und kräftig zu den Ankommenden herüberdrang.

Noch ehe Nelly das Haus erreicht hatte, war sie von Frau Vicini bemerkt worden, die ihr vor der Thür entgegeneilte.

„Guten Morgen, Signora!“ rief sie lächelnd. „Ich hatte nicht erwartet, daß Sie so bald wieder kommen würden. Wollen Sie nicht eintreten?“

„Ich danke, nein, Signora!“ antwortete Nelly. „Mein Vormund ist bei mir — dieser Herr am Rande des Felsens. Ich sprach gestern Abend mit ihm über Ihren unglücklichen Pflögling. Er interessirt sich sehr für ihn und ist deshalb mit mir gekommen, um den jungen Mann zu sehen.“

„O, das ist freundlich,“ sagte Frau Vicini. „Aber,“ fügte sie bedenklich hinzu, „vielleicht ist es nicht recht von mir, wenn ich den jungen Engländer so vielen Fremden zeige, denn der reiche Sir Harrington sagte, wir müßten seinen Freund in vollkommener Ruhe und Zurückgezogenheit halten. Die Aufregung des Besuchs so vieler Fremder möchte ihm schaden — könnte ihn wild machen, Sie verstehen, Signora; und nun ist er so sanft wie ein Lamm!“

„Ich werde in Zukunft immer allein kommen, Signora,“ entgegnete Nelly; aber Sie werden es mir nicht abschlagen, ihn uns heute sehen zu lassen. Wo ist er?“

In diesem Augenblicke, noch ehe die Frau antworten konnte, kam Guido langsam Schritte an die Ecke des Hauses.

Gerade als Nelly ihn erblickte, erhob er seine Augen; sogleich wich der trübe Blick derselben einem freudigen Aufleuchten, seine Lippen verzogen sich zu einem schwachen Lächeln und es war, als trete eine leichte Röthe auf seine bleichen Wangen. Es unterlag keinem Zweifel, daß er das Mädchen wieder erkannte. Er näherte sich derselben und sagte mit schwacher, aber wohlklingender Stimme, indem er sich verbeugte:

„Sind Sie wieder gekommen, schöne Lady, um nun hier zu bleiben?“

Inzwischen war Gildon herantreten und hatte die Worte des jungen Mannes gehört.

„Um!“ sagte er; er sieht nicht aus wie ein Blödsinniger, auch spricht er nicht wie ein Blödsinniger. „Laßt mich einmal mit ihm reden.“

Er trat näher an den jungen Mann heran, der seine Augen auf ihn richtete, und indem er dieses that, schwand alle Freude und aller Glanz aus seinem Gesicht.

Gildon musterte ihn sorgfältig vom Kopfe bis zum Fuße. Die schlanke, stattliche Figur, die würdevolle Haltung und das hübsche, edle Gesicht machten einen tiefen Eindruck auf ihn. Er erkannte sofort, daß der Geist des jungen Mannes todt war; und wie diese Ueberzeugung allmählich immer mehr zur Gewißheit wurde, in demselben Maße erbleichte sein Gesicht und geriethen dessen Muskeln in immer heftigere Zuckung. Er wandte sich ab, um seine Aufregung vor den andern zu verbergen; aber schon im nächsten Augenblick suchten seine Blicke von Neuem das Gesicht Guido's, und leise murmelte er vor sich hin:

„Wie sehr er sich verändert hat! Und doch besitzt er noch etwas von dem alten Aussehen. Seine Augen, sein Haar, seine Gesichtszüge sind fast dieselben; nur hat die Zeit ihm ein festes, bestimmteres Gepräge gegeben. Was für ein prächtiger Mann muß er vor diesem Unglücksfall gewesen sein! Ich hätte nie gedacht, daß er ein solcher Mann hätte werden können, wie er gewesen sein muß, als er noch im Besitze seines vollen Verstandes war. Er mußte ein Sohn sein, auf den ein Vater stolz sein konnte!“

Er ging einige Schritte abwärts und blickte sinnend hinaus auf die ruhige See. Plötzlich aber kehrte er um und näherte sich dem jungen Mann. Eine seltsame Bewegung schien sein Innerstes ergriffen zu haben.

„Ferdinand!“ sagte er mit weicher Stimme, indem er die weiße Hand des Unglücklichen erfaßte. „Ferdinand!“

Aber Guido zog sanft seine Hand zurück; er verrieth nicht durch das geringste Zeichen, daß der Name, mit welchem er angeredet, ihm noch erinnerlich war.

(Fortsetzung folgt.)

5. Classe 104. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 15. November 1883.

150000 Mark auf Nr. 50397.

50000 Mark auf Nr. 25427.

30000 Mark auf Nr. 23149.

15000 Mark auf Nr. 16244.

5000 Mark auf Nr. 80605.

3000 Mark auf Nr. 3186 4464 5021 6721 6462 11671

12209 13704 26309 27452 30638 30201 32039 33522 33073

36969 40468 41104 44177 48689 53073 59884 60447 63939

68650 71324 73886 76815 77452 78057 82035 85231 85211

85616 88522 88861 89394 90088 93191 95361 95103.

1000 Mark auf Nr. 967 2500 3150 4243 4608 6255 9055

9122 13517 13564 14182 15918 16721 16745 18461 19967

23574 23941 26701 26824 28016 34632 34956 35801 36617

43102 44210 46723 46613 49798 52369 56419 58199 58265

58807 62751 63375 64391 68619 70724 71214 71058 76229

77807 77527 80750 82686 82828 83713 83304 85144 86555

87126 89792 89955 90417 90664 91753 91909 92342 94251

97013 97260 99580 99260 99644 99423.

500 Mark auf Nr. 621 6580 10262 12172 13508 14209

14147 21091 21294 22627 23634 27519 31775 33911 35871

35161 40340 40588 41220 43215 45277 46033 49754 52798

53744 54427 56715 58642 60478 60995 61677 62280 62683

63957 64603 64860 65238 65590 68825 68739 70153 74103

75125 75890 78071 79920 79589 79229 81515 82334 84446

85824 85058 87838 87095 89506 89056 93964 93105 94939

98888.

300 Mark auf Nr. 569 1884 2714 7287 8940 10235 12485

13944 13897 14876 14236 15402 17838 17198 19641 19312

19820 21704 23112 23406 24634 26123 27720 27010 32691

34601 36181 36815 36605 37200 38656 39694 42072 42669

42972 42998 43376 43074 43380 44774 44639 45435 46236

47923 48233 48262 49296 49443 54157 57624 57149 57615

59642 59298 60342 61241 61442 62288 63952 63167 64081

64533 65035 66366 67768 67069 67209 69325 69112 69947

69435 71007 72536 74776 75063 77961 78632 78340 78158

78161 79892 81924 84410 85331 85524 85899 85662 88693

89031 89267 90512 91175 92005 92248 93699 94045 94690

95856 98414 99952.

Ziehung am 16. November 1883.

15000 Mark auf Nr. 53132.

5000 Mark auf Nr. 14914 31452 40200 77251.

3000 Mark auf Nr. 675 4786 5676 10419 11143 11335

13099 14772 18056 18915 21383 25428 26605 32992 33741
34265 36652 42561 43383 50463 52134 53632 55843 56750
57328 57914 58035 61406 67351 71552 74737 82963 84082
88832 89075 92796 95933.

1000 Mark auf Nr. 1121 3778 11283 12460 12922 14470
15499 17748 21228 23974 30205 32512 35056 37362 38211
38755 38778 38928 39391 43930 46250 47623 47882 48360
49910 50967 52325 55056 57572 67409 71831 78721 79101
80244 84060 84280 84680 86141 97776 99630.

500 Mark auf Nr. 1326 1752 4031 5752 7619 7639 12093
15610 18514 18017 21244 24125 25388 25821 27369 29197
29495 32871 34747 35033 35092 36639 37189 42760 49154
52210 52469 54897 57019 58554 62539 63471 66297 72914
75955 77150 79874 80598 86265 88513 89989 90243 90247
90303 91970 96340 98889.

300 Mark auf Nr. 878 1200 1673 2400 2540 3349 4890
4907 5353 6282 8668 10625 11880 12030 12345 12564 15932
16024 16914 17325 17401 19800 20449 21911 22272 23079
23837 24924 25214 25486 26634 26843 26976 28186 29272
29840 30364 31041 31558 31577 32146 32656 33050 33334
33774 34160 34836 34897 34917 35331 35495 36929 37125
39036 40688 42585 43706 44302 44813 45110 45822 46359
46498 47376 49001 49298 49590 50179 52093 53429 54257
58088 58161 58261 58858 59208 60567 61001 61354 61746
62218 63466 63586 63786 65074 65239 66983 68143 68869
69230 70176 70791 71520 71748 71779 72817 73165 76494
77291 77559 77786 78613 79152 79337 79544 80134 81578
82854 83385 83504 83878 84449 86671 87321 87722 88108
88190 88425 89285 89595 89748 90971 91247 92305 92569
93466 95446 96081 96113 98330 98630 99088 99436.

Vermishtes.

* Wohl keine Hausfrau bedenkt, daß das zum Blauen der Wäsche verwendete Neublau (nicht mit Ultramarin zu verwechseln, das sogar zu Genusszwecken verwendet wird) auch sehr gefährlich sein kann, und doch beweist nachstehender Fall, daß bei Benutzung desselben jede mögliche Vorsicht angewandt werden sollte. Die Ehefrau des Gutsbesizers G. Krause in Lonzig hatte an einem Finger ein kleines Rißchen. Beim Waschen ist nun in diese kleine Wunde etwas Neublau gekommen, worauf zuerst der Finger anschwellte; trotz angewandter ärztlicher Hilfe ist die Frau infolge Blutvergiftung unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

* (Ein schreckliches Abenteuer.) In Berehinsko, einem 4500 Einwohner zählenden ruthenischen Gebirgsdorfe Galiziens, hat sich in der Nacht des 25. October Folgendes ereignet: Eine halbe Meile abwärts vom Dorfe befindet sich auf einem Bauerngute eine solid gebaute Winterwohnung sammt Viehstall unter einem Schindeldache. Drei kräftige Bauernburschen mit einem Hirtenknaben trieben am erwähnten Abende die Schafe und das Rindvieh in die bezeichnete Stallung, versperrten dieselbe mit den festen hölzernen Riegeln und begaben sich auf ein 200 Schritte entferntes Kartoffelfeld, ein selbes vor dem Einfall der in ganzen Rudeln herumziehenden Wildschweine zu bewachen. Um Mitternacht, da sie beim lodernden Feuer saßen, hörten sie ein fürchterliches Brüllen der Döfen im Stalle; sie eilten dahin und fanden die Thür aufgebrochen, sowie einen großen Bären, der die Döfen überfallen hatte. Ohne sich zu bedenken, stürzten sich zwei der Burschen, mit Knütteln bewaffnet, in den offenen Stall, um den Bär zu vertreiben. Der Bär ließ seine Beute los, ergriff den ersten Burschen mit den Vordertagen, zermalmte ihn durch drei Bisse den Hirnschädel und warf ihn todt zu Boden. Dann faßte er den zweiten Burschen, warf ihn nieder, zerfleischte ihm die Brust, den Oberarm und die Schenkel, legte sich über ihn und saugte das hervorströmende Blut auf. Der Unglückliche hatte noch so viel Geistesgegenwart, dem dritten Genossen zuzurufen: „Lieber Paul, fliehe, denn ich bin schon verloren!“ In der Angst flüchtete dieser auf den Dachboden des Hauses, und da er bei der hellen Nacht den Bären über dem Körper seines Kameraden liegen sah, ergriff er eine zur Hand befindliche Heugabel und stieß mit derselben von oben auf den Bären, um ihn von dem Körper des noch stöhnenden Burschen zu vertreiben. Der Bär richtete sich auf und machte einen Versuch, an der starken Dielenwand hinaufzukriechen. Als Paul dieses sah, flüchtete er sich durch eine Oeffnung auf das Dach; der Bär tödtete unterdessen noch drei Stiere und einige Schafe, verließ dann das Gebäude und fand vor demselben den kleinen Hirtenknaben schreiend und weinend; er faßte denselben mit einer Tasse am Rücken, zerriß ihm das Hemd sammt dem starken Bauern-Lodenrocke und warf ihn dann etwa zwei Klafter weit in einen Graben, wo der Knabe eine Rippe brach. Dann ergriff der Bär noch ein Schaf und suchte das Weite. Bei Sonnenaufgang war er einem alten Bauer etwa eine Meile von Berehinsko entfernt begegnet und wollte sich auf diesen werfen, aber mehrere Waldarbeiter eilten zu Hilfe und verschreckten das Ungethüm.

* Am 9. October verließen zwei Männer Namens Guerrero und Federmeier unter großem Geleite San Francisco, um zu Fuß einen Wettlauf bis New-York anzutreten. Die Wette gilt 2000 Dollars, welche Derjenige von Beiden gewinnt, welcher zuerst im Redactionsbureau des „New-Yorker Herald“ eintrifft. Die Reise dürfte 5 Monate dauern, denn die Eisenbahnroute zwischen New-York und San Francisco ist 3800 englische Meilen lang. Auf jeder Poststation, welche sie passiren, haben die beiden Wanderer sich eine Befreiung ihrer Anwesenheit geben zu lassen.

Bekanntmachung.

Der 5. Termin Gemeindeanlagen war am

15. d. M.

fällig und innerhalb achttägiger Frist bei Vermeidung der Erinnerung event. der Zahlungsaufgabe abzuführen.
Niederzönitz, den 19. November 1883.

Decker, Gem.-Cassirer.

Holz-Auction auf Niederzönitzer Mitterguts- Waldung.

Im Gasthose zum Lehngericht in Niederzönitz sollen
den 22. November 1883

von früh 9 Uhr an

circa: 1 Rmtr. buchene Stöcke,
3 - - - - - erlene - - -
478 - - - - - fichtene - - - incl. 100 Rmtr. Schrot- und Hack-
spähnstöcke

aus Abtheilung 2, 4, 5 des Streitwaldes und aus Abth. 12 des
Lehmbach am Buchberg gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, kann sich ohne Weiteres in
genannte Waldborte begeben.

Bedingungen im Auktions-Termin.

Niederzönitz, den 14. November 1883.

A. Frisch,
Forstrevier- und Cassenverwalter.

Ausverkauf.

Um vollständig mit einigen Artikeln zu räumen, verkaufe Nachstehendes
bedeutend unter dem Kostenpreis.

Sammt-Westen	à Stück	2 M.	—	Pf.
Cachemir-Westen	" "	1	"	"
Jagd-Westen	" "	3	"	"
Damen-Westen	" "	1	50	"
Damen-Regenmäntel, schöne Sachen,	" "	6	"	"
Coul. Stoff-Paletots, nur feine Stoffe,	" "	9	"	"
Kinder-Jäckchen	" "	1	"	"
Kinder-Mützen	" "	—	30	"
Leinerne Krage	" "	—	15	"
Mädchen-Krage	" "	—	20	"
Wollene Vorhemdchen	" "	—	50	"
Gestrickte Röcke	" "	1	20	"
Stoff-Röcke	von 1 M. 50 Pf. bis	3	"	"
Seid. Shälchen	" "	—	20	"
Gestickte weisse Kinderröcke	à Stück	—	80	"
Gestickte weisse Frauenröcke	" "	1	50	"
Häkel-Nadeln	" Stück	—	5	"
Müffchen und Handschuhe	" Paar	—	20	"
Halb-Lama, soweit Vorrath reicht,	" Elle	—	33	"
Seid-Sammete, sonst à Elle 5 M. — Pf., zu Besatz und Westen, jetzt nur à Elle 2 M. 50 Pf.				

Feine Capoten schon von 2 M. an.
Buckskin à Elle von 1 M. 80 Pf. an.

Es wird dem Publikum durch diesen Ausverkauf Gelegenheit zu
außerordentlich günstigen Einkäufen geboten.

A. Große am Markt.

„Invalidendank für Sachsen,“
unter dem Protectorat Sr. Majestät König Albert
Annoncen-Expediton
für alle Zeitungen und Fachschriften.
Effecten-Controle für ausloosbare
Werth- und Fachschriften.
Chemnitz, Langestraße 59.
Billig! Prompt! Discret!

Frachtbriefe

empfehlen **C. B. Ott.**

Lager-Rechnungsformulare

empfehlen **C. B. Ott's Buchdruckerei.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Allen den lieben Freunden und
Bekanntem, die uns bei unserem
fünfzigjährigen Ehejubiläum so
reich mit Geschenken und Aner-
kennung bedachten, hierdurch unsern
herzlichsten Dank.

Johann Heinrich Kunze
und Frau.

Eine Partie hochmoderner

Damen-u. Mädchenpaletots

ist wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste unter
Zusicherung billigster Preise dem geehrten
Publikum von hier und Umgegend einer ge-
neigten Beachtung

A. Große.

Wollene Strickgarne,

à Gebind 6 Pf., empfiehlt in großer Aus-
wahl **Chr. Diesel**, Dreirosengasse,
Zwönitz.

Soeben von Dresden zurückgekehrt, mache
ich bekannt, daß ich von jetzt ab **Uhren**
wieder vorrichte. **Heinrich Bauer**,
wohnhaft bei Hrn. Jul. Wolf.

BROCKHAUS'

Kleines
Conversations-
Lexikon
in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Weihnachtsgeschenk.

Briefnäherin gesucht.

Eine geübte **Briefnäherin** wird zum
Mustermachen bei gutem Lohn fürs Haus ge-
sucht **Annaberg**, große Kirchgasse 865.
(H. 35694b.)

Für die in meinem Verlage erscheinende
Zeitschrift:

Saxonia.

Patriotische Unterhaltungs-Blätter,
suche ich tüchtige Vertreter.

Leipzig, Querstraße 21.

A. Bergmann, Verlagsbuchhandlung.

Geübte Gorlnäherinnen

sucht **Richard Höfer.**

Gewerbeverein Zwönitz.

Morgen Mittwoch

Versammlung.

Tagesordnung. 1. Vortrag von Herrn
Lehrer Albrecht über die Verhandlungen der
Gauversammlung zu Reichenbach. 2. Referat
von Herrn Bürgermeister Adam „gesetzliche
Bestimmungen, Geburtscheine und Taufzeug-
nisse“ betr. 3. Eincaßiren der Monatssteuern.
Die Bibliothek ist geöffnet von 8—1/2 9 Uhr.

D. B.